

„Die Windhunde ließen sich an die Kette legen, und da hörten sie es immerzu regnen und regnen und regnen. Zuletzt wurde ihnen das langweilig, sie probierten, aus dem Halsbände zu schlüpfen, und weil sie einen so dünnen Hals und Kopf hatten, gelang ihnen das. Ei, sprach der eine zum anderen, wir wollen uns doch ein Stückchen hier in der Arche umsehen, Noah wird es nicht gleich merken.

„Sie guckten in den ersten Verschlag, darin waren zwei große Bullenbeißer, die fuhren wütend auf sie los, da erschrafen sie und huschten weiter. Aber da lechzten aus dem nächsten Verschlag zwei Wölfe gegen sie, und nun verloren sie den Kopf und rannten in Todesangst fort und fort: all die schrecklichen Raubtiere brüllten auf sie ein, die Panther, die Leoparden, die Löwen, die Tiger und wer sonst noch, nun streckten gar die Elefanten ihre Rüssel heraus und griffen nach ihnen, und das war ein Lärm hinter ihnen, nicht zu beschreiben . . .

„Da haben sie laufen gelernt wie der Wind. Und sie liefen gerade gegen Noah, der kam, um nach der Ursache des Aufruhrs zu sehen. Die Windhunde standen jämmerlich da, die Zunge hing ihnen heraus und sie zitterten am ganzen Leibe wie Espenlaub.

„Vater Noah befah sich die armen Schelme und sprach endlich: ‚Eigentlich sollte ich euch nun in das Wasser werfen; aber ich denke, ihr habt euer Teil, so will ich Gnade üben. Indes, ihr seid ein windiges Pack, darum soll euch die Furcht und das Bittern als Denkmittel verbleiben, euch und euren Nachkommen für alle Zeiten.‘

„Alsdann nahm er sie in die Arme und trug sie wieder in ihren Verschlag, und die großen Tiere, als sie Noah erblickten, waren mußmäuschenstill — ja, bis die Sündflut sich verlaufen hatte.“



Die drei Wehe.



Eine arme Witwe hatte einen einzigen Sohn, den hatte sie schlecht und recht aufgezogen, und nun war er herangewachsen und konfirmiert worden. Am Tage nach der Konfirmation trat sie zu ihm und sprach: „Mein guter